

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 46

Leipzig 1971

Nr.13

Die Bussardarten in der Oberlausitz

Von MANFRED MELDE

19. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Mit 2 Abbildungen und 1 Karte

1. Mäusebussard, *Buteo buteo* L.

Der Mäusebussard ist — wie auch in vielen anderen Gebieten mit entsprechendem Waldanteil — der häufigste Greifvogel der Oberlausitz. Das ist wohl auch der Grund, weshalb relativ wenig exaktes, verwertbares Beobachtungsmaterial über diese Greifvogelart vorliegt bzw. dem Bearbeiter auf Grund von Anfragen mitgeteilt werden konnte. Da in absehbarer Zeit mit keinen weiteren intensiven Untersuchungen zu rechnen ist, soll hier der Versuch gemacht werden, mit Hilfe der vorliegenden Angaben den für unsere Art in der Oberlausitz typischen Verhältnissen nahezukommen.

Siedlungsdichte

Im Zittauer Gebirge kommt der Mäusebussard als Brutvogel nur selten vor (KNOBLOCH). In allen anderen Gegenden wird er von den Beobachtern als „der häufigste Greifvogel im Beobachtungsgebiet“ bezeichnet. Daher dürfen wir annehmen, daß die Art die Oberlausitz überall ähnlich dicht besiedelt wie dies in den Untersuchungen von BECKER, HASSE, MELDE und der Vogelschutzstation Neschwitz zum Ausdruck kommt.

Die 157 km² kontrollierte Gesamtfläche beherbergt gegenwärtig etwa 42 Brutpaare. Einem Brutpaar stehen 3,74 km² Gesamtfläche — einschließlich Ortschaften und reiner Teichfläche — zur Verfügung, davon durchschnittlich 2,09 km² Feld und 1,26 km² Wald.

Wenn auch in einigen brieflichen Zuschriften (BERGER, SCHÖLZEL) zum Ausdruck kommt, daß die Bestände während der vergangenen 10 Jahre konstant geblieben sind, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß durch den Kältewinter 1962/63 teilweise enorme Verluste zu beklagen waren. Der Rückgang der Brutpaare von 1962 zu 1963 betrug im Untersuchungsgebiet von BECKER 55,5 % (18:8), im Kontrollgebiet von MELDE 83,3 % (12:2) und in dem von ZIMMERMANN (Kreis Weißwasser) gleichfalls 83,3 % (6:1).

Tabelle 1:

Untersucher, Ort und Jahre	Anzahl der Brutpaare im \emptyset	Gesamt- fläche in km ²	davon		Brutpaare, umger. auf 100 km ²
			Feld in km ²	Wald in km ²	
BECKER Herrnhut Krs. Löbau 1959/1963	14,4	75	49	20	19,2
HASSE Mücka Krs. Niesky 1967	9	15	5	8	60,0
MELDE Biehla Krs. Kamenz 1955/1969	9,6	42	18	20	22,8
Vogelschutz- warte Neschwitz Krs. Bautzen 1960/1966	9	25	16	5	36,0

Diese Verluste wurden aber erstaunlicherweise innerhalb weniger Jahre wieder ausgeglichen, wie u. a. die Brutpaar-Zählung durch HASSE 1967 zeigt. Im Kontrollgebiet von MELDE ist der frühere Bestand von durchschnittlich 13 Brutpaaren bisher noch nicht wieder erreicht worden. Im 5jährigen Mittel horsteten bisher nur noch 7 Paare im Gebiet. Die Ursache dafür ist in der zur Zeit immer stärker werdenden Verfolgung der hiesigen Population durch den Menschen zu suchen.

Zur Brutbiologie

Horstand

Die in der Oberlausitz vorherrschende Baumart ist die Kiefer. Entsprechend dieser Gegebenheit werden die Horste vorrangig auf Kiefern errichtet. Die Horste wurden auf folgenden Baumarten gefunden (Tab. 2):

Tabelle 2:

Beobachter	Ki	Fi	Lä	Ta	Ei	Rü	Bi	Erle
BECKER (Herrnhut/Löbau)	149	6	2	1	1	1	1	
KNOBLOCH (Löbau, Zittau)	10							
HASSE (Mücka/Niesky)	8				1			
MENZEL (Niesky)	33	1	1		1			2
MELDE (Biehla/Kamenz)	84	1						2
	284	8	3	1	3	1	1	4

Weitere Beobachter, die lediglich Zufallsfunde mitteilten, nennen Kiefer, Fichte und (1mal) Weißbuche (SCHÖLZEL bei Hauswalde) oder Fichte und Lärche als „bevorzugte Brutbäume“ (LEPPELT bei Bischofswerda).

Es bleibt abzuwarten, ob der Mäusebussard im Löbauer Gebiet nach dem bald zu erwartenden Abtrieb der Kiefernalthölzer auf die ins Altholzalter wachsenden Fichtenbestände übergehen wird.

In einigen nachweisbaren Fällen wurden einzelnstehende Kiefern in Laub-Feldgehölzen deutlich bevorzugt (F. MENZEL). Im Kontrollgebiet Biehla bei Kamenz wurden folgende Horsthöhen gemessen:

2mal 8 m	7mal 13 m	6mal 18 m
2mal 9 m	17mal 14 m	1mal 19 m
10mal 10 m	16mal 15 m	2mal 20 m
2mal 11 m	12mal 16 m	1mal 22 m
7mal 12 m	1mal 17 m	

Die Horsthöhe hängt aber im wesentlichen von der Wuchskraft der Horstbäume ab. Auf dem dürtigen Sandboden nördlich von Kamenz beträgt die Gesamtlänge der Kiefer meist nicht mehr als 12 m. Trotzdem ist die Wahl des Horstbaumes und der Horsthöhe nicht immer einzusehen. Nachdem im Frühjahr 1963 viele Brutplätze verwaist waren, wählte ein Paar bei Piskowitz, Kreis Kamenz, in einem Kiefernstangenholz eine in Bruthöhe armstarke Kiefer als Horstbaum und errichtete den Horst auf dem abgebrochenen Wipfel in 4,50 m Höhe!

In größeren geschlossenen Waldungen werden die Randgebiete bevorzugt besiedelt (Nahrung!), im Bergland die Südhänge (Aufwind!).

Vermehrungsziffern

Zwischen 1955 und 1966 wurden im 42 km² großen Untersuchungsgebiet bei Biehla, Kreis Kamenz, regelmäßig die Horste kontrolliert. Die Horste enthielten folgende Vollgelege (Bei Einer-Gelegen besteht allerdings immer der Verdacht des Verlegens, was auch bei den übrigen Gelegen nicht ausgeschlossen ist!):

6mal 1 Ei
55mal 2 Eier
40mal 3 Eier
7mal 4 Eier.

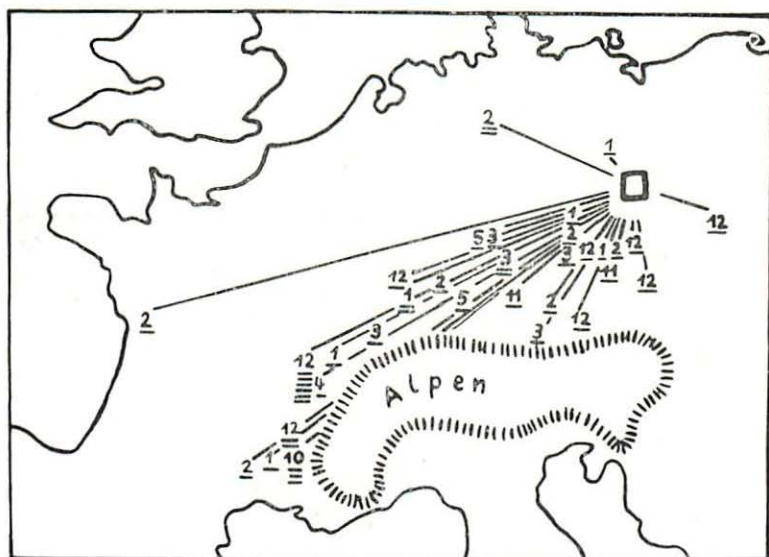
Im Mittel enthielten die Horste während dieses Zeitraumes 2,42 Eier. Während der Brut- und Aufzuchtzeit sind jährlich sehr unterschiedliche Abgänge zu verzeichnen. Von 159 Brutpaaren des Kontrollgebietes — einschließlich derjenigen, die gar nicht zur Brut schritten — wurden zwischen 1955 und 1969 insgesamt 192 Junge flügge, im Mittel 1,21 Junge pro Paar. Nach den Berechnungen von MEBS (1964) sind zur Reproduktion eines Brutpaarbestandes im Mittel 1,15 Junge/Brutpaar notwendig. Im untersuchten Gebiet war die Population also in der Lage, den Bestand durch eigenen Nachwuchs zu sichern. In anderen Gebieten der Oberlausitz sind leider keine ähnlichen Untersuchungen vorgenommen worden. KNOBLOCH teilt die Beringungen von Nestjungen mit, die vielleicht sämtlich zum Ausfliegen kamen. In 10 Horsten wurden um Zittau und Löbau 21 Junge beringt. Die Vermehrungsrate von durchschnittlich 2,1 Jungen/Paar ist schon sehr hoch. Von der Vogelschutzwarte Neschwitz

wurden in 45 Horsten 107 Junge beringt. Die durchschnittliche Jungenzahl pro Paar beträgt hier bereits 2,38. Aus dem Kreis Weißwasser berichtet ZIMMERMANN sogar von einer durchschnittlichen Jungenzahl von 2,46 (17 Horste). Doch allen drei Angaben haftet mehr oder weniger der Mangel des Zufalls an. Es wurden ja nur die Horste (Brutpaare) berücksichtigt, in denen Junge großwuchsen, während zerstörte Bruten unberücksichtigt bleiben. Die tatsächliche Vermehrungsrate liegt also unter den genannten Ziffern.

Verbleiben der Mäusebussarde im Herbst und Winter

Der Mäusebussard ist, wie nur wenige andere Arten gleichfalls, ein typischer Teilzieher. Junge ziehen in der Regel weiter und mehr als ältere Vögel.

Die Übertragung der Fundorte der in der Vogelwarte Neschwitz vorliegenden Rückmeldungen (zwischen 1931 und 1962) von in der Oberlausitz nestjung beringten Mäusebussarden in eine Karte zeigt, daß die Überwinterungsgebiete im Süden (geringere Entfernungen!) und Südwesten liegen (siehe auch CREUTZ, 1963!). Die Alpen werden gemieden. Es liegt nicht eine Rückmeldung aus diesem Gebirge vor (Karte 1).



Karte 1. Fundmeldungen in der Oberlausitz nestjung beringter Mäusebussarde (Fernfunde über 100 km).
Ziffern = Fundmonat
Striche unter der Monatsziffer = Alter der Bussarde zur Zeit des Fundes (1–6 Jahre)

Wann der Herbstzug unserer Brutvögel beginnt, ist nicht eindeutig zu bestimmen. Es ist aber anzunehmen, daß er zeitlich mit den aus Ost und Nordost erscheinenden Durchzüglern bzw. Überwinterern zusammenfällt. Einzel ziehende Bussarde werden nur selten beobachtet, allerdings wohl auch nur in den wenigsten Fällen beachtet! Dagegen verweisen zahlreiche Notizen

auf Gruppenzug (5 bis 25 Exemplare). Ziehende Verbände werden vom 15. 9. an genannt. Der Höhepunkt des Zuges — oder Durchzuges? — ist die zweite Oktoberhälfte. Ende November ist er im wesentlichen abgeschlossen.

Öfter bleiben Mäusebussarde das ganze Jahr im Brutgebiet, vereinzelt sogar gepaart. Extrem gefärbte Individuen ermöglichen solche Feststellungen. Der größte Teil der in der Heimat verbliebenen Vögel streicht in der Umgebung umher. Ursache dafür ist wahrscheinlich das jeweilige Nahrungsangebot. Das verdeutlicht die Zahl der im Kontrollgebiet Biehla anwesenden Bussarde während zweier Winter (Abb. 1). Dies belegen auch Beobachtungen von Ansammlungen auf Feldern oder Flurstücken. In der Zeit vom 27. 1. 1952 bis 15. 2. 1952 stellte KNOBLOCH zwischen Zittau und Hirschfelde 17 bis 20 Exemplare fest. Normalerweise traf er im gleichen Gebiet nur 2 bis 5 Mäusebussarde an.

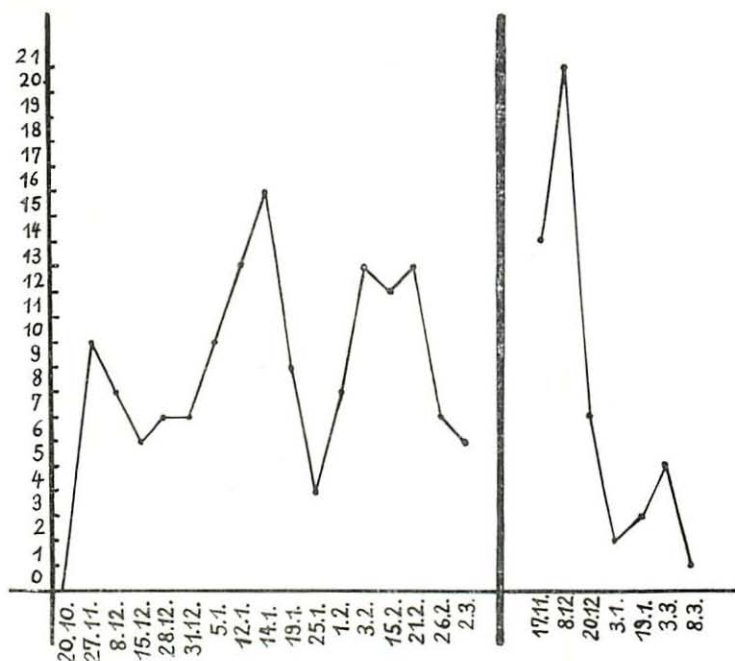


Abb. 1. Zahl der überwinternden Mäusebussarde im Kontrollgebiet.
Links Winter 1961/62, rechts Winter 1962/63

Von Oktober bis Dezember 1960 war im gesamten Raum der Oberlausitz ein außergewöhnlich starkes Auftreten — wohl aus dem Osten stammender — Mäusebussarde festzustellen. F. MENZEL zählte in der Nähe von Niesky bis zu 12 Exemplare auf einem Feld, MELDE bei Kamenz auf einem 1,56 ha großen Kleeschlag 9 Exemplare. Im Kontrollgebiet bei Biehla hielten sich während des Herbstes und während der Wintermonate durchschnittlich folgende Mengen auf:

Winter 1959/60	10 Ex.	(auf 1,00 km ² Jagdfläche 1 Ex.)
1960/61	22 Ex.	0,82 km ²
1961/62	9 Ex.	2,00 km ²
1962/63	18 Ex.	1,00 km ² (nur am Anf.! Im März wurden 13 Tote gef.)
1963/64	5 Ex.	3,60 km ²
1964/65	9 Ex.	2,00 km ²
1965/66	5 Ex.	3,60 km ²
1966/67	6 Ex.	3,00 km ²
1967/68	15 Ex.	1,20 km ²
1968/69	17 Ex.	1,06 km ² (Höchstzahl 32 Ex.)

Die Rückkehr der geschlechtsreifen Vögel erfolgt ab Ende Januar. In milden Wintern werden von da an die Brutgehölze nach und nach wieder besetzt. Gleichzeitig setzt die Balz ein. Im Kontrollgebiet bei Biehla erfolgte 1960 das Besetzen der Brutreviere zwischen 26. 1. und 6. 3.

2. Rauhfußbussard, *Buteo lagopus* Pontoppidan

Die Beobachtungen über das Vorkommen dieser Art als Wintergast sind im allgemeinen recht spärlich, zumal auch dann noch nicht in allen Fällen die Artzugehörigkeit gesichert ist. Relativ zahlreiche Angaben liegen vor von H. KRAMER, HASSE, F. MENZEL und MELDE. In der Regel wird nur ein beobachtetes Exemplar genannt. Sehr selten wurden 2 oder gar 3 Rauhfußbussarde gleichzeitig gesehen. Die Zahl der Überwinterer schwankt in den einzelnen Jahren. Nach dem vorliegenden — allerdings geringfügigen — Beobachtungsmaterial gibt es Einflugjahre (Nahrungsmangel; Lemming-Gradations-Zusammenbrüche in der Tundra?). CREUTZ nennt den Winter 1941/42 ein Einflugjahr. Aus den eingesandten Beobachtungsnotizen kristallisieren sich noch die Winter 1959/60, 1960/61 und 1964/65 als Winter mit vermehrtem Auftreten heraus. Die Abb. 2 zeigt die Dekadensumme der Überwinterer. Das

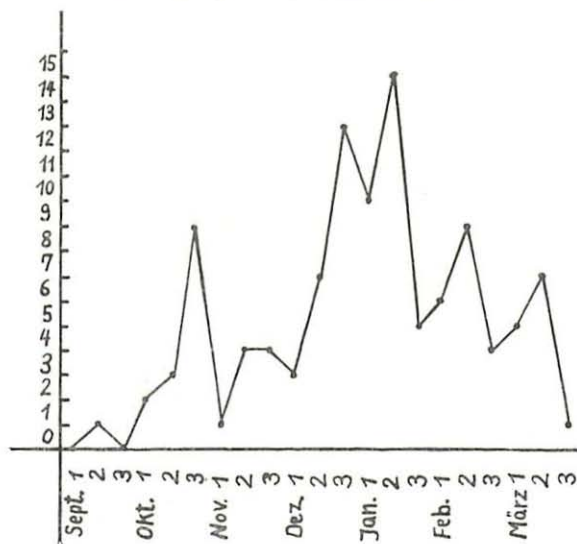


Abb. 2. Vorkommen des Rauhfußbussards in der Oberlausitz. Dekadensummen der Beobachtungen.

früheste Datum wird von H. KRAMER mit dem 20. 9. (1938) angegeben, die späteste Beobachtung wurde von MELDE am 20. 4. 1957 notiert. Beide Daten müssen als große Ausnahmen angesehen werden.

3. Wespenbussard, *Pernis apivorus* L.

Obwohl diese Art zu einer ganz anderen Gattung gehört, wird sie in die Besprechung einbezogen. Das vorliegende Material, das auch in Zukunft nur unwesentliche Bereicherungen erfahren dürfte, reicht zu keiner Einzeldarstellung aus.

A n k u n f t

Die Rückkehr dieser Art aus den afrikanischen Winterquartieren wird häufig nicht registriert. Ursache dafür ist die — bei flüchtigem Hinsehen — große Ähnlichkeit mit dem Mäusebussard. Ein übriges tut seine Heimlichkeit im zeitigen Frühjahr. Es gibt daher nur wenig Erstbeobachtungsdaten, die nicht unbedingt mit der Ankunft gleichgesetzt werden dürfen. Die nachstehenden Daten entstammen den Mitteilungen von BECKER, CREUTZ, HASSE, H. KRAMER, F. MENZEL und MELDE. Es wurden nur die Daten bis 15. 5. berücksichtigt. Aber selbst zu diesem Zeitpunkt ist der Zug wahrscheinlich schon längst abgeschlossen.

Erstbeobachtungen:

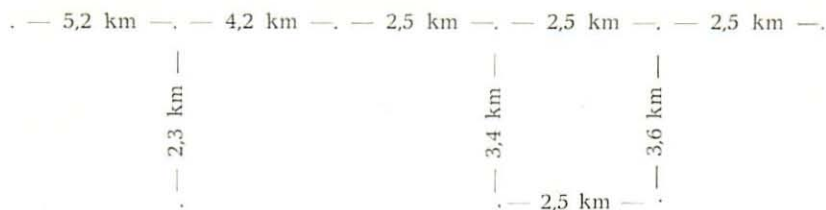
27. 4. 1934	3. 5. 1957	6. 5. 1965
24. 4. 1947	9. 5. 1959	12. 4. 1966
25. 4. 1954	14. 5. 1960	29. 4. 1968
12. 5. 1955	11. 4. 1961	
4. 5. 1956	18. 4. 1962	

Zum Brutvorkommen (Siedlungsdichte)

Bisher wurden noch keine Siedlungsdichte-Untersuchungen bei dieser Art vorgenommen. Dies stößt infolge des relativ spärlichen Vorkommens der Art auf große Schwierigkeiten. Wir sind daher nur auf einige allgemeine Angaben, gelegentliche Beobachtungen und daraus geschlußfolgerte Bestandsschätzungen angewiesen.

Allgemein gilt, daß die Art im gesamten Bergland der Südlasitz einschließlich des Zittauer Gebirges sehr spärlich vorkommt. Je ein Paar im Beobachtungsgebiet nennen KNOBLOCH, BECKER und SCHÖLZEL. Im Flachland, besonders in den Teichgebieten, ist eine „wesentlich dichtere“ Besiedlung nachzuweisen (CREUTZ, HASSE, H. KRAMER, MELDE und F. MENZEL). Im nördlichen Teil des Kreises Kamenz wurden von MELDE folgende regelmäßig besetzte Horste notiert:

Grüngräbchen — Straßgräbchen — Weißig — Lieske — Döbra — Trado
Cunnersdorf — Deutschbaselitz — Piskowitz
Die Horste befinden sich — bis auf Cunnersdorf, Deutschbaselitz und Piskowitz — annähernd an einer west-ost-gerichteten Geraden. Die Entfernungen zwischen den Horsten — in gleicher Reihenfolge, begonnen in Grüngräbchen — betragen:



Da weitere Paar- bzw. Einzelbeobachtungen während der Brutzeit aus anderen Teilen ungefähr in gleicher Häufigkeit vorliegen ist anzunehmen, daß die Siedlungsdichte im Nordteil des Kreises Kamenz überall sehr ähnlich ist. Auf einer Fläche von rund 30 km x 5 km können wir deshalb mit 15 Brutpaaren rechnen. Im ganz ähnlichen Nordteil des Kreises Bautzen schätzt CREUTZ den Bestand auf 12 bis 15 Paare. Das ist kein wesentlicher Unterschied zu den Feststellungen des Kreises Kamenz. Es darf daher erwartet werden, daß in den Kreisen Hoyerswerda, Niesky und Weißwasser mit ähnlicher Siedlungsdichte zu rechnen ist. Die Zahl der Einzelbeobachtungen verschiedener Beobachter in den betreffenden Kreisen deuten jedenfalls darauf hin.

Horstbäume

Entsprechend der Vorliebe des Wespenbussards für Teichnähe (Nahrungsangebot!) tritt die Kiefer als Horstbaum zugunsten der mehr Feuchtigkeit benötigenden Fichten, Erlen und Eichen zurück. Horste wurden auf folgenden Baumarten gefunden:

Fichte 9mal, Kiefer 3mal, Eiche 9mal, Birke 1mal, Erle 8mal, Lärche 4mal, Weißbuche 1mal.

Abzugsdaten

Bei den Nachforschungen nach Letztbeobachtungen stößt man auf dieselben Schwierigkeiten wie bei der Sammlung von Ankunftsdaten im Frühling. Als späteste Beobachtungsdaten werden genannt:

20. 9. 1938	9. 9. 1956	21. 10. 1962
5. 10. 1948	30. 9. 1959	1. 9. 1963
5. 9. 1953	4. 9. 1960	19. 9. 1965
17. 9. 1954	22. 9. 1961	6. 9. 1969

(Die Daten entstammen den Mitteilungen von BECKER, CREUTZ, HASSE, H. KRAMER, MELDE und F. MENZEL.)

Meist handelt es sich um einzeln ziehende Wespenbussarde. Gelegentlich werden auch 3 bis 5 ziehende oder kreisende Stücke genannt. Hier besteht der Verdacht des Familienzusammenhaltes während des Zuges.

Nur 2 Beobachter nennen größere Gruppen ziehender Vögel: Am 29. 8. 1908 sah H. KRAMER 12 Exemplare über Niesky ziehen. Am 21. 10. 1962 beobachtete CREUTZ bei Nedaschütz 23 Exemplare in südwestlicher Richtung ziehen.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird über Vorkommen des Mäusebussards, des Rauhfußbussards und des Wespenbussards in der Oberlausitz berichtet. In den 4 kontrollierten Flächen besiedelt ein Paar Mäusebussarde in der Oberlausitz im Durchschnitt 3,74 km² Gesamtfläche (davon sind 2,09 km² Feld und 1,26 km² Wald).

Die Kiefer ist mit Abstand der am häufigsten gewählte Horstbaum. Im 12jährigen Mittel enthielten die Horste 2,42 Eier, im 15jährigen Mittel wurden 1,21 Junge pro Brutpaar flügge. Die Zahl der Überwinterer in einem Kontrollgebiet unterliegt sowohl während eines Winters als auch von Winter zu Winter großen Schwankungen (5 bis 32 Ex. auf 18 km² Feldfläche).

Über das Auftreten des Rauhfußbussards sind wir nur wenig unterrichtet, da nur spärliches Beobachtungsmaterial vorliegt.

Der Wespenbussard kehrt wahrscheinlich im letzten Aprildrittel aus seinen afrikanischen Winterquartieren zurück. Einwandfreie Siedlungsdichte-Untersuchungen fehlen. Im Bergland tritt die Art sehr zerstreut auf. In den Teichgebieten des nördlichen Vorlandes brütet wahrscheinlich 1 Paar auf 10 km² Gesamtfläche. Die Kiefer als häufigste Baumart tritt als Horstbaum gegenüber Fichte, Eiche und Erle stark zurück. Der Abzug erfolgt meist im September, zieht sich aber bis Ende Oktober hin.

Literatur

- CREUTZ, G. (1963): Vogelberingung in der Lausitz 1950 bis 1960. — Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz, 38, 7, S. 1–77
MEBS, TH. (1964): Zur Biologie und Populationsdynamik des Mäusebussards (*Buteo buteo*). — J. Orn., 105, S. 248–306

Anschrift des Verfassers:

Manfred Melde

8291 Biehla

Kreis Kamenz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums
Görlitz](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Melde Manfred

Artikel/Article: [Die Bussardarten in der Oberlausitz 2-9](#)